

Predigt Hebr. 1,1-4: Weihnachten 1. und 2. Feiertag

„Fürchtet euch nicht!“ Mit den ersten drei Worten des Engels an die Hirten auf den Feldern von Bethlehem grüße ich Sie und Euch herzlich zum Weihnachtsfest 2020.

Eingangsgebet Ich bete und lade dazu ein, es in der Stille mit zu tun:

Großer dreieiniger Gott,

Es ist Weihnachten – das Fest der Geburt Jesu.

Wie alle Jahre wieder – und doch ganz anders als alle Jahre, weil uns die Pandemie fest im Griff hat.

Gott, dennoch, ja gerade in dieser Zeit lass uns hören, was du uns sagst. Damit das

„Fürchtet euch nicht“ der Engel auf Bethlehems Feldern in uns Raum gewinnt.

Gott, öffne du selbst uns Ohren und Herzen, rühre uns an durch das Kind in der

Krippe. Stärke unser Vertrauen, dass du an unserer Seite bist – und dass alles, was uns das Fürchten lehren will, von dir, Jesus Christus, schon überwunden ist.

Das bitten wir dich, barmherziger Gott, der du lebst und lebendig machst in Zeit und Ewigkeit

Amen

Predigttext: Hebr. 1,1-4: Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn, den er eingesetzt hat zum Erben über alles, durch den er auch die Welt gemacht hat. Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort und hat vollbracht die Reinigung von den Sünden und hat sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe und ist so viel höher geworden als die Engel, wie der Name, den er ererbt hat, höher ist als ihr Name.

Liebe Gemeinde,

wann wurde es bei Euch/Ihnen Weihnachten?

Dumme Frage, werden jetzt Einige sich denken: natürlich am 24.12. – das ist jedes Jahr so und sollte dem Prediger an Weihnachten eigentlich klar sein!

Gut, geschenkt: Das Datum ist nicht strittig (wenn auch manche Pfennigfuchser immer noch mit mehr oder weniger breitem Grinsen betonen, dass am 24. Heiliger Abend ist – und Weihnachten erst am 25. und 26. Dezember)

Nein, ich meine die Frage anders: Welche Situation war es heuer, in der für Euch/Sie die Weihnachtsfreude aufleuchten durfte?

Ich vermute, dass es da sehr verschiedene Antworten auf die Frage gibt, wann jede und jeder sein „inneres Weihnachten“ hatte.

Für die Einen könnte es die erste Kerze am Christbaum gewesen sein, die man – wie jedes Jahr – besonders feierlich anzündet. Für einen anderen der Weihnachtsbrief eines Menschen, von dem man nie erwartet hätte, dass der zu Weihnachten schreibt.

Oder da liegt unterm Baum ein Geschenk, dem man anmerkt: Das hat mit jemand mit ganz viel Liebe ausgesucht und zgedacht. In jedem dieser Beispiele war es etwas zum Sehen, was das Herz angerührt hat.

Für andere wird es eher etwas zum Hören gewesen sein: Das Lied, ohne das es nicht Weihnachten wird. Der Juchzer eines Kindes, das in die Weihnachtsstube kommt. Ein Gedanke, den jemand im Radio, in einem Gottesdienst oder wo auch immer gesagt hat, und der einem das Herz weit aufgemacht hat.

Für mich ist es seit vielen Jahren so, dass wir – obwohl wir die Weihnachtsgeschichte am 24.12. mehr als einmal schon in den Gottesdiensten gelesen oder gehört haben - sie für uns im Privaten noch einmal lesen; genauer: Meine Frau muss sie lesen – auf Plattdeutsch. Denn da steht jener Satz der Weihnachtsgeschichte ganz besonders schön, der mir auch schon bei Luther Jahr für Jahr unter die Haut geht: Der 3-Worte-Satz des Engels auf den Feldern von Bethlehem: „Fürchtet euch nicht!“

Auf Plattdeutsch heißt das: „Man jo keen Angst!“

Heuer habe ich gegoogelt und dabei diesen Satz in noch anderen Dialekten gesucht und gefunden.

Ich kann nicht anders, ich muss versuchen, sie hier wiederzugeben, auch wenn ich kein begnadeter Mundart-Sprecher bin.

„Man jo keen Angst!“ heißt auf Bayerisch: „Brauchts eich net fiachtn!“ – auf Schwäbisch: „Habt koi Angscht!“ – auf Berlinerisch: „Nu man kene Bange nich!“ und auf Frankfurterisch: „Hert uf zu bibbern!“

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, liebe Gemeinde: Für mich sind diese Sätze eine Weihnachtspredigt. Einfach deshalb, weil sie für die Menschen vor Ort das sagen, was Gott damals in Judäa den Hirten, die dort vor Ort waren, mit der Geburt des Kindes im Stall sagen wollte:

„Fürchtet euch nicht!“

Ja, es gibt tausend Argumente, die gegen diesen einen Satz sprechen: Angefangen von Corona, das in diesem Jahr viele nicht nur vorsichtig gemacht, sondern regelrecht verängstigt hat; über Ungewissheiten und Bedrohliches in Beruf, Schule oder Familie; über lebensbedrohliche Krankheiten, Angst vor Einsamkeit, Arbeitslosigkeit oder dem Gegenteil: dem Burn-out; Angst vor den großen weltpolitischen Veränderungen, der drohenden Klima-Katastrophe, den Folgen zunehmender Ungleichheit in den westlichen Gesellschaften, dem neuen Wettrüsten, das nicht nur zwischen dem Westen und Russland, sondern inzwischen auch mit China stattfindet ... u. s. w. – und hinter allen diesen Ängsten die letzte große Angst von uns Menschen: die Angst vor dem Tod.

Keine dieser Ängste möchte ich klein reden; keine als „übertrieben“ bezeichnen, keine mit Argumenten wegdiskutieren: Sie sind alle da, alle real, alle ernst und Grund genug, sich zu fürchten!

Tausend Argumente aus unserem menschlichen Erleben, die gegen den Satz des Engels auf den Feldern von Bethlehem sprechen – Aber: – Eine Tat Gottes, die gegen die tausend Argumente steht: Gott wurde Mensch im Kind in der Krippe.

Das ist für jeden hier kein neuer Satz: Wir haben ihn alle schon oft gehört. Und doch: Wird dieser Satz nicht da neu und aktuell, wo wir Angst vor Corona haben und den Satz Jesu wie für uns gesprochen wahrnehmen: „Ich bin bei euch alle Tage!“ Oder wo Krankheit unser Leben oder das von uns lieben Menschen verdunkelt oder gar bedroht, wenn wir dann mit dem Herzen hören können: „In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost: ich habe die Welt überwunden!“ Oder wenn wir im persönlichen oder beruflichen Bereich wie vor einer Mauer stehen und Angst haben, dass etwas zusammenbricht, was bisher fester Grund für uns war, wenn wir dann von Paulus hören: „Einen anderen Grund kann niemand legen, als den, der gelegt ist: Christus Jesus“! Also: Egal, wo ich rausfalle: Dieser Grund fängt mich auf! Oder wenn wir vor lauter Krisen und zunehmenden Konflikten in der Welt uns gar nicht mehr vorstellen können, dass es ein gutes Ende für die Schöpfung geben kann, wenn dann die Worte „siehe, ich mache alles neu!“ in uns Raum greifen.

Fürchtet euch nicht! Man jo keen Angst! – Es sind Worte – gesprochen im Auftrag Gottes, die ganz tief in uns hineinfallen können und uns – nicht auf Dauer, aber eben für einen „Weihnachtsmoment“ - gewiss machen: Gott meint es gut mit mir – und mit allen anderen auch, ja mit seiner ganzen Welt.

In unserem Predigttext heißt das so: Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er zuletzt in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, den er eingesetzt hat zum Erben über alles, durch den er auch die Welt gemacht hat. Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort.

Was war es denn, was die Propheten dem Volk sagen sollten, wenn nicht: Gott hat auf Euch Acht!

Das konnte sehr kritisch sein – dann, wenn es überhaupt nicht so lief, wie Gott sich das vorgestellt und seinen Menschen gesagt hatte, dass es gut für sie sei. Dann war mehr als einmal vor allem Zorn aus den Worten der Propheten zu hören – aber nicht der Zorn, der gerne aggressiv ist, sondern der Zorn der Liebe, der mitfühlt mit denen, die von anderen untergebuttert werden.

Und wenn das Volk nicht mehr ein noch aus wusste und keine Zukunft mehr für sich sehen konnte, dann waren es die anderen Worte der Propheten, die dem Volk zusagten: Gott hat euch nicht vergessen. Er sieht euch auch, ja gerade in eurem Dunkel – und er ist schon unterwegs, um euch zu retten! Denn Gott hat euch lieb!

Und weil trotzdem immer wieder viele Menschen das nicht glauben konnten – für sie wie für uns heute war das an ihrem Geschick und den Zeitläuften der Weltgeschichte so gar nicht abzulesen – darum wurde Gott selber Mensch, im Sohn Jesus Christus, im Kind in der Krippe, im Mann am Kreuz.

Wahre Liebe erträgt es auf Dauer nicht, über dem Geliebten zu stehen – sie will, ja sie braucht die Augenhöhe. Deshalb kommt Gott in unsere Welt, teilt unser Leben, stirbt unseren Tod – und lässt uns teilhaben an seiner Gottheit: Schon jetzt – und in Ewigkeit.

„Fürchtet euch nicht! Habt koi Angscht! Braucht's eich net fiachtn! Nu man kene Bange nich! Hert uf zu bibbern! Man jo keen Angst!“ Amen

Fürbittengebet: Lasst uns beten: Guter, erbarmender Gott, im Kind in der Krippe bist du einer von uns geworden. Und ob wir es merken oder nicht: Seither bist Du an unserer Seite, gehst unsere Wege mit, schützt unsere Herzen durch die Kraft deiner Liebe, wenn wir es nur zulassen. Dich bitten wir:

Für alle, die an diesem Weihnachten allein sein müssen: in den eigenen vier Wänden, im Krankenhaus oder im Altenheim. **Gott, aus dem Dunkel führe ins Licht**

Für die Menschen, die an Weihnachten die Trauer über Verluste und Misserfolge besonders spüren: **Gott, aus dem Dunkel führe ins Licht**

Für alle, die zerstritten sind, die in Konflikten zu Opfern gemacht werden, die unter Krieg leiden. **Gott, aus dem Dunkel führe ins Licht**

Für alle, die zu wenig zum Leben haben, denen grundlegende Rechte verwehrt werden: **Gott, aus dem Dunkel führe ins Licht**

Für alle, die durch Covid 19 betroffen sind: Weil sie erkrankt sind; weil das Virus sie über die Grenze ihrer Belastbarkeit fordert; weil die Folgen des Lockdown ihre Existenz bedrohen: **Gott, aus dem Dunkel führe ins Licht**

Für alle, die auf der Flucht sind; die verfolgt werden, weil sie die Wahrheit sagen und damit anderen gefährlich werden. **Gott, aus dem Dunkel führe ins Licht**

Für alle, die die Lebensverhältnisse anderer zum Besseren hin verändern können; dass sie erkennen, was sie tun können, und dies auch umsetzen.

Gott, aus dem Dunkel führe ins Licht

Und für uns selbst und unsere Familien und Freunde: Dass wir nicht auf das starren, was uns Angst machen will, sondern auf Dein Ja zu uns vertrauen.

Gott, aus dem Dunkel führe ins Licht

Vater unser im Himmel,

Segen: Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der Herr hebe sein Angesicht auf dich, und gebe dir Frieden! Amen